№ 123. 1844.

# Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 29. Mai.

## Inland.

Berlin den 25. Mai. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kaiserl. Oesterreichischen Obersten Hofpost-Verwalter, Wirklichen Hofrath von Ottenfeld, und dem Kaiserl. Oesterreichischen Wirklichen Hofrath Nell von Nellenburg-Damenacker, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse so wie dem Kaiserl. Oesterreichischen Vorsteher des Post-Cours-Büreau's, Obersten Hof-Post-Amts-Controlleur Vierthaler, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; und dem Rittergutsbesitzer Engelbrecht in Heimsdorf bei Dahme den Titel eines Oekonomie-Rathes zu verleihen.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz abgereist.

Der Justiz-Kommissarius Bulla zu Kosten ist zum Justiz-Kommissarius beim Land- und Stadtgericht zu Lauban, unter Beilegung der Praxis bei den Gerichten des Laubaner Kreises, und zum Notarius im Departement des Ober-Landesgericht zu Glogau; dagegen der Justiz-Kommissarius Kuntze zu Lauban zum Justiz-Kommissarius beim Land- und Stadtgerichte zu Kosten, unter Beilegung der Praxis bei den Gerichten des Kreises Kosten und zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Posen ernannt worden, welche Veränderungen zum 1. Juli d. J. eintreten.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Burkert ist zum Justiz-Kommissarius bei den Gerichten des Schweidnitzer Kreises in Schlesien, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Zobten, bestellt worden.

Se. Excellenz der Großherzogl. Sachsen-Weimarsche Wirkliche Geheime Rath und erste Ober-Stallmeister General-Major von Seebach, ist von Magdeburg hier angekommen. — Se. Excellenz der Geheime Staats- und Kabinetsminister Freiherr von Bülow, ist nach dem Mansfeldischen, und der General-Major und Commandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, Graf von Waldersee, nach Karlsbad abgereist.

Die D. Allg. Ztg. enthält nachstehenden Artikel aus dem Großherzogthum Posen vom 20. Mai: Wohl auf keinem Punkte der Preuß. Monarchie ist die Erhebung des bisherigen Oberpräsidenten Flottwell zum Finanzminister mit so allgemeiner Zustimmung vernommen worden als hier. Zunächst sind mit dieser Ernennung wieder neue Hoffnungen für den Bau einer direkten Eisenbahn von Frankfurt a. d. O. nach Posen erwacht, einer Bahn, die, — man mag die Sache betrachten, von welcher Seite man will — nicht nur für unsere Provinz, sondern für die ganze Monarchie eine der wünschenswerthesten und segensreichsten Unternehmungen zu werden verspricht. Es hat sich bei uns die Meinung verbreitet, daß einige einflußreiche Magnaten in der Provinz Preußen Wege gefunden hätten, ihre etwas selbstsüchtigen Wünsche zu unserm Nachtheil in Berlin geltend zu machen; wir können diese Ansicht in einer so hochwichtigen Sache, wobei es sich um das Wohl und Wehe von Hunderttausenden handelt, nicht theilen, und sind vielmehr geneigt, zu glauben, daß nur eine zu mangelhafte Kenntniß der Provinzialverhältnisse ein dem Großherzogthume Posen ungünstiges Resultat in der fraglichen Angelegenheit als wünschenswerth und für das Ganze ersprießlich habe erscheinen lassen. Herr Flottwell ist ein Decennium hindurch oberster Civilchef des Großher-

zogthums Posen gewesen und ist vielleicht der einzige unter den höchsten Beamten des Staats, der die Provinz durch und durch kennt. Sein ehrenwerther Nachfolger weilte zu kurze Zeit unter uns, um überall mit eigenen Augen sehen zu können. Hr. Flottwell hat während seines hiesigen Wirkens so viel heilsame Institute ins Leben gerufen und überhaupt so viel Gutes für die Provinz geschaffen, daß selbst seine Gegner ihm ihre Anerkennung in dieser Beziehung keinen Augenblick versagen. Er hatte sich ein auf Erfahrung gegründetes Administrations-System aufgebaut, an dem er unter allen Umständen mit eiserner Energie festhielt. Der Preußische Gesichtspunkt war ihm immer der oberste, dem jede andere Rücksicht nachstehen mußte, und die Zahl Derer, die sein System für das ersprießlichste und folgerichtigste halten, ist auch jetzt noch in der That nicht gering. Das große Ziel aber, das Flottwell hier als das letzte verfolgte, wird durch die Anlage einer Eisenbahn, die Berlin mit der Provinzialhauptstadt in direkte Verbindung setzt, bedeutend näher gebracht, ja man kann wohl sagen, ein solcher Schienenweg sei unter allen Mitteln, dasselbe zu erreichen, das einzige unfehlbare, das nebenbei keinerlei Interesse verletzt. Alle Verwaltungsmaximen in unserer Provinz müssen dahin abzielen, diese immer enger mit den übrigen Provinzen der Monarchie zu verbinden, sie zu einem integrirenden Theil, einem unablösbaren Gliede der letzteren zu machen. Einen gewaltsamen, consequent durchgeführten Germanisirungsproceß aber hat die Centralregierung, als heilige Interessen verletzend, von der Hand gewiesen; es bleibt demnach nichts übrig, als dasselbe Ziel durch Förderung eines möglichst ausgedehnten geistigen und materiellen Verkehrs zu verfolgen. Und wodurch wird dieser Verkehr sicherer erreicht als durch Herstellung von Eisenwegen zwischen Berlin und Posen, zwischen Breslau und Posen und zwischen Königsberg und Posen? Sind diese Bahnen hergestellt, so ist das Großherzogthum für immer gut Preußisch, nicht durch Demarcationslinien, sondern durch die Gesinnung seiner Bewohner, sie mögen nun Polnisch oder Deutsch sprechen, katholischer oder evangelischer Confession seyn.

Wenn der Staat dem gefährlichen Schwindel in Eisenbahnactien durch die bekannte Verfügung einen Damm entgegen zu setzen glaubte, so hat er sich getäuscht; die Erfahrung der jüngsten Zeit belegt es, daß die Spekulationsströmung einer ganzen Generation durch Ministerialverbote in ihrem Laufe nicht gehemmt werden kann, man kann sie, wie bei jedem anderen Strome nur dadurch ableiten, daß man ihm ein anderes Bett gräbt. Kann man es den Geldleuten etwa verargen, wenn sie ihre Capitalien so hoch als möglich auszubeuten suchen? Wollte der Staat solche bedrohliche Fluctuationen verhüten, so mußte er nicht lediglich zu Gunsten der Gutsbesitzer und großen Schuldner den Zinsfuß auf einen so niedrigen Stand herabdrücken. Welchen Werth hat ein Kapital, wenn es nur 3 pCt. abwirft, und wie reich muß ein Kapitalist sein, um von seinen Renten nur irgend anständig leben zu können? Man antwortet uns vielleicht: der Capitalist soll auch nicht die Hände in den Schoos legen, sondern sein Geld auf industrielle Unternehmungen wenden. Darauf erwidern wir: nicht Jeder hat dazu Geschick und Neigung, und er wird daher immer auf Gewinn versprechende Speculationen, wie Eisenbahn-Actien und dergleichen, verfallen. Auf diesem Felde werden sich alle Maßnahmen der Regierung als ohnmächtig erweisen, und so lange man es nicht wagen will, jeden Einzelnen als dispositionsunfähig anzusehen und daher von Amts wegen zu bevormunden, wird es sich als die angemessenste Politik herausstellen, die Zeit in ihren Strömungen sich ruhig und ungehindert fortbewegen zu lassen. Man lasse daher im Inlande so lange Eisenbahnen bauen, als sich Anlagecapitalien dazu finden; der große Gewinn bleibt zuletzt dem Staat und der ganze Nachtheil wird möglicherweise in einigen hundert Bankerotten bestehen, die auch auf andern Speculationsgebieten nicht ausbleiben würden, und die jedenfalls durch Ministerialverbote nicht zu hintertreiben sind. Kann man im Inlande nicht speculiren, so speculirt man im Ausland, und das gereicht dem Staate zu noch größerem Nachtheile. Herr Flottwell wird diese Erfahrungen sich hoffentlich zu Nutze machen und den Eisenbahnanlagen so wenig hinderlich als möglich in den Weg treten; gegen die bedrohliche Stockjobberei lassen sich dabei immer noch geeignete Mittel anwenden.

Berlin. — Herr von Bodelschwingh gab vor einigen Tagen den höheren Beamten des Finanz-Ministeriums eine glänzende Abschiedsfete, zu welcher auch der neue Finanz-Minister Herr Flottwell eingeladen war. Dieser leitet bereits seit mehreren Tagen die Geschäfte, und bewohnt zugleich mit seinem Vorgänger das Gebäude des Finanzministeriums. — Die Pocken grassiren hier jetzt stärker und bedenklicher, als in den frühern Jahren. — In Bezug auf die Konsumtion des Branntweins ergiebt sich ein sehr günstiges Resultat, indem hier über hundert Branntweinladen in letzter Zeit eingegangen sind, hingegen in gleichem Verhältniß die Etablissements zum Verkaufe der Biere zugenommen haben. — Man spricht schon wieder von einer Veränderung in der Uniform unsrer Armee; sie soll darin bestehen, daß die Garden die Litzen an den Kragen verlieren und dafür Rabatten mit Schnüren erhalten. Die Linientruppen sollen dann alle mit Litzen an den Kragen versehen werden. (Bresl. Z.)

Man erfährt, daß das Oesterreichische Kabinet,

indignirt über Griechisch-katholische Wühlereien, die auf mehreren Gebieten der Monarchie vorgekommen und leider nicht ohne Erfolg geblieben sind, sich zu sehr ernsten Maßnahmen entschließen würde, die in Zukunft derartigen Unfug vorzubeugen im Stande wären. (Schles. Z.)

Berlin. — Die Bremer Zeitung schreibt: Es ist seit vorgestern das Gerücht verbreitet, daß die Allg. Pr. Zeitung von der Regierung ganz aufgegeben werde, was schon oft auf das Tapet gebracht wurde. Ob und wie man ein Organ schaffen wolle, das sich freier bewege, soll noch nicht entschieden seyn. Ich habe schon einmal erwähnt, wie das Institut gegen 10,000 Rthlr. jährlich kostet, eine Summe, die mit bekannten konservirenden Finanzprincipien einigermaßen im Widerspruch steht, und die für knapp und sehr ökonomisch zugemessene Ausstattungen destruktiv ist und sogar subversive Tendenzen hat. Dazu kommt noch, daß bei der Hydropsie und den sonstigen Krankheiten, denen die anderweitige Preuß. und Deutsche Presse bekanntlich anheimgefallen ist, während die Allg. Preuß. Ztg. als ein in Fülle keuscher Gesundheit prangender, christlich-Germanischer Jüngling dasteht, der höchstens Wasser trinkt, aber nie Wasser produzirt — dazu kommt, sage ich, daß das verstockte Publikum sich der krankhaften anderweitigen Presse von Tag zu Tag immer mehr zuneigt, und daß selbst die Leute in Pommern, berühmt wegen ihrer literarischen Genügsamkeit, Nichts mehr von der Allg. Preuß. Ztg. wissen wollen, wie wir solches aus dem Pommerlande selbst mitgetheilt erhalten. Es lichtet sich also immer mehr die Reihe ihrer Abonnenten, und die christlich-Germanische Weisheit wird bald isolirt und vereinsamt dastehen, ohne — „Hydropsie", ein neuer Beweis dafür, wie die sündhafte Welt den echten Geist nicht zu schätzen versteht, sondern sich dem „pikanten" Geschwätz derer zuwendet, die aus bloßer Industrie schreiben. Ja — die Expektorationen, welche jenes Blatt in jüngster Zeit vorgebracht, haben eine sehr merkwürdige, eine sehr ernste Seite. Also Ihr — ich meine die Duckmäuser — die Ihr Euch auf das hohe Pferd gesetzt, die Ihr mit verächtlichem Blick herabschauet auf das ganze Literatenwesen, die Ihr Euch gebärdet, als hättet Ihr die politische Weisheit und die politische Beredsamkeit und die politische Organisationsfähigkeit scheffelweise im christlich-Germanischen Sack — also das sind Eure Kunststücke, das sind die Produktionen, womit man die „konstitutionelle Wirthschaft" und die an sie geknüpfte „Ochlokratie" bewältigen und eine neue Aera heraufbeschwören möchte, das sind die Großthaten, womit man die Welt verklären und erheben will?! Die Muttersprache hat unerschöpfliche Quellen; Euch fließen sie nicht. Des Wohllauts holdeste Süßigkeit ist an das Deutsche Wort geknüpft; Ihr kennt es nicht. Da ist kaum eine Stadt in unserm Preußen, in welcher sich nicht in jüngster Zeit des Wortes Fülle und des Wortes Macht hervorgethan hätte, freilich oft schülerhaft und versuchsweise, aber doch die Seele anregend, den Gesichtspunkt erweiternd, durchaus ruhmreich für die gegebenen Umstände, für den schwierigen Anfang. Den ganzen Rhein entlang ertönt das publizistische Wort, beistimmend der Menschen Gesinnung; wacker hat sich sogar Münster emporgethan, begrüßt von einem weltkundigen Merkur; in Magdeburg fand das Wort eine freimüthige Stätte, Berlin folgte, Stettin, Schlesien durch seine Organe, Posen schloß sich an, und in Altpreußen regte es sich mit Macht, überall unseres Königs großmüthige Spende für die Presse aufnehmend mit Eifer, mit Talent, mit Ernst und darum auch begrüßt mit Ermunterung, mit Theilnahme, mit Begeisterung. Nur an Euch — ich meine die Duckmäuser, ist das Wort und sein Segen spurlos vorübergegangen; denn es vermählt sich nur des Geistes freier, wenn auch gemessener Entfaltung und hat nichts zu schaffen, mit künstlich angelegten Hemmschuhen. Und jetzt, da Ihr — ich meine Duckmäuser — da Ihr allenthalben Euch mit einem ironischen Lächeln begrüßt sehet, da Niemand in des weiten Deutschen Vaterlandes Auen etwas von Euch wissen mag, jetzt schimpft Ihr, jetzt werft Ihr mit „Hydropsie" um Euch, als wäret ihr konsultirende Doktoren, jetzt klassifizirt Ihr die Preußischen Publizisten in Solche, welche schreiben um Geld zu erwerben, und in Solche, welche aus Eitelkeit schreiben. Wunderliches Treiben der erhitzten Phantasie, wunderliche Historie allgemein desavouirter Anschauung, die, anstatt ihre eigene Inkompetenz zu erkennen, Anderen und Besseren, Tüchtigeren und begabteren „Hydropsie" andichtet. Ein eigenes Metier! Man könnte sagen: ein Wasserdoktor. (Aachn. Ztg.)

Berlin. — Der Secretair der Preußischen See-Assekuranz-Compagnie in Stettin, Herr August Lossius, hat, wie ich Ihnen früher schon einmal mitgetheilt zu haben meine, einen Plan zur Umwandlung der Lotterie in eine Rentenbank ausgearbeitet. Dieser Plan erfreut sich jedenfalls wesentlicher und durchgreifender Vorzüge vor dem Institut der Klassen-Lotterie, so daß man der Einführung der Neuerung, so lange gewichtige Gründe die Abschaffung alles und jedes Hazardspiels unthunlich machen, meines Erachtens nur beitreten könnte. Es ist indeß zuvor die Begutachtung der General-Lotterie-Direktion eingefordert worden, und da der neue Plan eben die Lotterie überflüssig machen soll, so lag es wohl in der Natur der Sache, daß die

Opposition die Oberhand behalten und Hr. Lossius zurückgewiesen werden mußte. Letzterer hat sich dadurch nicht abschrecken lassen, sondern seinen Plan in zweiter nach Maßgabe der Einwendungen verbesserter Auflage ausgearbeitet und will jetzt, wie ich höre, neue Versuche machen, damit durchzudringen. Es wäre der Sache wegen wohl zu wünschen, daß eine Kommission aus unparteiischen und sachverständigern Männern zusammenberufen würde, um das Für und Wider reiflich und gründlich zu erwägen. Denn so wenig es mir einfallen kann, irgendwie die Rechtlichkeit oder Gewissenhaftigkeit der Lotterie-Direktion in Zweifel zu ziehen, so ist es doch zu sehr selbstverstanden, daß Jemand Grundsätze, in denen er seit Jahren gelebt und gewebt hat, nicht ohne schwere Kämpfe aufgeben wird, als daß sich eine durchaus unbefangene Beurtheilung erwarten ließe. (Bresl. Ztg.)

Koblenz den 21. Mai. In Folge der Ermordung des jüdischen Religionslehrers von Immendorf, Jacob Schatz, hat man noch am gestrigen Nachmittage den Knecht eines sehr wohlhabenden jüdischen Gemeindevorstehers und Viehhändlers zu Immendorf, einen aus dem Dorfe Miesenheim bei Andernach gebürtigen Israeliten, als der Theilnahme an dem Verbrechen dringend verdächtig arretirt. Derselbe leugnet zwar, doch liegen bedeutende Indizien gegen ihn vor. Auch erschien er schon wenige Stunden nach der That, des Nachts um 1 Uhr, in dem eine Stunde davon entfernten Arzheim, um zu dieser ungewöhnlichen Zeit eine Kuh abzuholen, wahrscheinlich aber nur, um allen Verdacht wo möglich von sich abzulenken. Unsere thätige Gendarmerie holte ihn gestern vom Markte zu Bendorf ab. Noch hegt man gegen zwei andere Immendorfer Juden Verdacht und wir wollen hoffen, daß es der Behörde gelingen werde, dieses Verbrechen in seiner ganzen Abscheulichkeit aufzudecken, da es nicht unwahrscheinlich ist, daß die schreckliche Tödtung dieses angeblich neuerungssüchtigen Lehrers förmlich vorher beschlossen war. Vielleicht würde dieser Mann spurlos verschwunden sein, wenn nicht durch eine Fügung des Schicksals jene Gäste im Wirthshause zu Arenberg den Hülferuf vernommen und herzugeeilt wären. Nicht weit von der Leiche trafen sie einen Juden von Immendorf, der für seine Anwesenheit keinen annehmbaren Grund angeben konnte, ein zweiter soll, um den Herzueilenden auszuweichen, statt nach Immendorf nach Ehrenbreitstein gegangen sein und dort übernachtet haben. — Fürwahr, diese That ist charakteristisch und bedeutungsvoll für unsere Zeit.

Königsberg den 21. Mai. Gestern fand die Einweihung des neuen Turnplatzes auf dem Jahrmarktsplatze statt. Ein Theil desselben, 500 Fuß lang und 200 Fuß breit, ist zum Behuf der Turn-Uebungen zur Sommerszeit von dem Magistrat dem hiesigen Turn-Verein kostenfrei überlassen worden. Mit einem Aufwande von nahe 900 Rthlr. hat dieser auf dem Platze ein geschmackvolles und geräumiges Turnhaus erbauen und die nöthigen Turngerüste errichten lassen. Die Zahl der hiesigen Turner, welche gegenwärtig 800 beträgt, ist noch im Zunehmen. (Zu Danzig hat, laut dem Gymnasial-Programm von 1843, der Turn-Unterricht aus Mangel an Theilnahme wieder aufhören müssen; Gleiches hat sich zu anderen Zeiten in Braunsberg, Elbing, Rastenburg u. s. w. gezeigt.)

Magdeburg den 22. Mai. Se. Majestät der König von Sachsen traf heute Nachmittag hier ein und setzte nach eingenommenem Diner die Reise nach England zunächst über Braunschweig fort.

Danzig den 22. Mai. Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert traf gestern Nachmittag bald nach 3 Uhr in unserer Stadt ein und begab sich gegen 6 Uhr mit dem Dampfboot „der Blitz" nach dem Neufährer Durchbruch, über See und Neufahrwasser zurückkehrend. Die Garnison feierte die Anwesenheit des Prinzen durch einen großen Zapfenstreich. Heute war Musterung der Artillerie auf dem Exerzierplatze am Legen-Thor, morgen wird sie dem Vernehmen nach auf dem Strießer Felde stattfinden und dann Se. Königl. Hoheit die Inspections-Reise nach Königsberg fortsetzen.

## Ausland.

### Deutschland.

Karlsruhe. — Unmittelbar nach Erstattung seines Commissionsberichtes über Mathis Motion auf Herstellung der freien Presse hat Hr. v. Itzstein, der Träger und Vermittler wackerer deutscher Gesinnungsäußerung aus allen Gauen des Vaterlandes, ein schätzenswerthes Aktenstück aus Preußen vorgelesen. Es ist dieses eine Adresse von 20 Schlesischen Rittergutsbesitzern und wohlhabenden Handelsleuten an die Badische zweite Kammer. (Bresl. Z.)

Augsburg den 19. Mai. Heute traf Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein von der Mission nach Paris und London in Begleitung des Grafen Montgelas wieder hier ein. Se. Durchlaucht setzte Nachmittags seine Reise auf der Eisenbahn nach München fort.

### Oesterreich.

Wien den 20. Mai. Die allgemeine Zeitung von Augsburg enthält in der letzten Zeit Correspondenzberichte aus verschiedenen Gegenden des Rheins in Betreff der neuen Titulatur der Herzöge von Anhalt und Sachsen, welche diesen Fürsten das Recht

bestreiten, die neue Titulatur anzunehmen, und es dem Bundestag allein zuweisen. Wir glauben aber, daß sich sämmtliche kleine Deutsche Fürsten wohl hüten werden, ihre Souverainetäts-Rechte, zu welcher die Titulatur gehört, dem Schiedsrichter-Amte der größeren Mächte in die Hände zu geben. Unseres Erachtens sind obige Herzöge in ihrem vollen Rechte. Die Herzöge Anhalt sind so alt, wie die Welfen, und die Sachsen waren längst Herzöge, als man z. B. von einem Herzog von Würtemberg noch nichts ahnete. Wenn der Fürst Lichtenstein heute in seinem Titel oder Hausgesetz etwas ändern wollte, so wäre er in seinem Rechte, auch würde er schwerlich beim Bundestag deßwegen Anfrage thun, obgleich er sich unter den Deutschen Fürsten in eigener Lage befindet. Seine Gemahlin nämlich, die einzige Deutsche souveraine Fürstin, bekleidet bei Hof den Dienst einer Palast-Dame, steht folglich förmlich unter der Controlle eines Hofamtes.

(Bresl. Z.)

## Frankreich.

Paris den 22. Mai. Die Pairs-Kammer ist noch immer beschäftigt mit der Diskussion über die einzelnen Artikel des Gesetzvorschlags, die Sekundärschulen betreffend. Gestern ward über die kleinen Seminarien debattirt; man zweifelt nicht, daß die „Freiheit des Unterrichts" im Sinne des Klerus bei diesem Anlaß neuerdings in anziehender Weise zur Sprache kommen werde.

Der Marquis von Villuma ist nach Spanien abgereist.

Die Berichte aus Madrid vom 15. Mai sind ganz ohne Interesse; die Börse war geschlossen geblieben, weil der St. Isidorstag gefeiert wurde.

Nach einem lebhaften Kampfe zwischen den Vertheidigern und den Gegnern der Staatslehranstalten entschied die Pairs-Kammer vorgestern, daß die Maturitätsprüfungen von den Universitätsprofessoren abgehalten werden sollen. Gestern dagegen entzog die Pairs-Kammer im Widerspruche mit dem Antrage der Regierung, allein abermals auf Andringen des Grafen Montalivet, den Staatsschulkollegien die Aufsicht über die Privatlehranstalten und machte diese ganz von den Gerichten abhängig. „Thatsächlich wird es demgemäß für die Privatlehranstalten gar keine Disciplinarstrafgewalt geben, sagt das Journal des Débats. Da die Disciplinarsachen keine Familienangelegenheiten, sondern Prozesse sein sollen, werden die Unordnungen einen ungeheuren Grad erreicht haben müssen, ehe man sich entschließt, den Vorsteher einer Lehranstalt vor Gericht zu laden und ihm einen Verweis zuerkennen zu lassen, der schon eine Art Makel bildet."

Alexander von Humboldt wird hier erwartet; er kommt, die Industrieausstellung zu besehen.

## Rußland und Polen.

St. Petersburg den 18. Mai. Am 12. d. hat die Kaiserl. Familie die Residenz verlassen und auf einige Wochen ihr Lustschloß in Zarskoje-Selo bezogen. — Der auf mehrere Wochen beurlaubte Graf Benkendorf wird nur einige Wochen auf seinem Landgute in Esthland verweilen und sich dann mit seiner Familie in die deutschen Bäder begeben.

Von der Russischen Gränze den 19. Mai. Seit einigen Tagen sind, angeblich nach Briefen aus St. Petersburg, mehrfache Gerüchte von einem glänzenden Waffenerfolge, welchen die Russen im Kaukasus errungen, im Umlauf. Unsere direkten Nachrichten vom Kriegsschauplatze thun dessen keine Erwähnung; ihnen zufolge war bis gegen Mitte April nichts von Bedeutung vorgefallen, was zu jenen Gerüchten hätte Anlaß geben können. Die Russen waren noch immer mit der Organisation der Armee, mit Herstellung der befestigten Lager und andern Vorbereitungen beschäftigt. Auch mit Erbauung neuer Forts hatte man bereits wieder begonnen, eine Arbeit, welche nicht selten durch die Ueberfälle der leichten Tscherkessischen Reiter unterbrochen wurde. Die Kämpfe, welche dabei stattgefunden, liefern keine erheblichen Resultate, eben so wenig die Streifzüge, welche die Russen von Zeit zu Zeit ins Gebirge unternahmen. Unter den Bergvölkern soll Uneinigkeit herrschen, auf die man Russischer Seits für das Gelingen des im Werke begriffenen Unternehmens viel zu bauen scheint. — Die Berichte über den Gesundheitszustand der Russischen Armee lauten noch immer ungünstig, das sogenannte Sumpffieber raffte fortwährend viele Leute weg.

## Italien.

Rom den 8. Mai. Unsere Landsmänninnen, die Klarissinnen von Paderborn, wenigstens zwei von ihnen, sind ins Vaterland zurückgekehrt; die dritte ist in ein Französisches Kloster gegangen. Die dazu erforderliche Aussteuer an Geld, die sich auf circa 150 Thlr. beläuft, hat der hier anwesende Deutsche Missionar Backhausen vom Rhein hergegeben. Pater Goßler wird aller Wahrscheinlichkeit nach von Jerusalem nicht wieder hierher zurückkehren. Er fürchtet unfruchtbaren Aufenthalt. Auch scheint das hiesige Deutsch-katholische Publikum gegen ihn erkaltet. Pater Goßler ist den Leuten nicht populair genug; dagegen hat er der Königin von Neapel sehr gefallen. Sie hat ihm die Reisekosten für Jerusalem erlegt. Das Wichtigste, was Goßler durch seinen hiesigen Aufenthalt erzielte, ist die Erlaubniß des noch künftigen Fortbestehens des Franziskanerklosters in Paderborn von Seiten Preußens, denn nach den frühern Bestimmungen sollte es

nach dem Aussterben der jetzigen Mönche ganz eingehen. (Aach. Z.)

Griechenland.

München den 19. Mai. Man unterhält sich seit gestern über Griechische Neuigkeiten, die aus Triest hierher gelangt zu sein scheinen.

Leider vernehmen wir, daß die Unordnungen in den Provinzen durch die aus Athen dahin abgesendeten Truppen in den ersten Maitagen noch keineswegs beseitigt waren, daß dieselben durch den Anfang der Wahlen nicht sowohl erst hervorgerufen, sondern nur vermehrt und gefährlicher gemacht wurden, und daß, was wohl beherzigt zu werden verdient, an manchen Orten es die Priesterschaft war, welche den öffentlichen Ungehorsam gegen die gesetzlichen Behörden theils förderte, theils guthieß. Daß den Gesandten der Schutzmächte der Wunsch zu erkennen gegeben worden sei, unter diesen Umständen die Zahl der Kriegsschiffe ihrer Regierungen im Piräus zu vermehren, bestätigt sich nicht nur, sondern es wird auch bereits die Ankunft zweier Englischer und eines Französischen Schiffes gemeldet.

## Vermischte Nachrichten.

Die neueste uns zugekommene Königsberger Zeitung enthält unter der Rubrik „städtische Angelegenheiten", einen kurzen Bericht über eine Stadtverordneten-Versammlung. Dem Beispiele von Königsberg werden ohne Zweifel auch die übrigen Städte Preußens folgen, und bald wird es in der ganzen Monarchie keinen Ort mehr geben, der nicht, von der Erlaubniß der Regierung Gebrauch machend, wenigstens auf diese Weise etwas für eine Entwickelung der politischen Bildung gethan hätte. Ueberall wird es lebendig werden — nur an der Warthe nicht.

(Berlin.) Dem hiesigen Schauspieler L. Beckmann ist durch die von ihm bewirkte Rettung mehrerer Personen aus der Gefahr des Ertrinkens die Erinnerungsmedaille für Lebensrettung verliehen.

(Furchtbares Unglück.) Brüssel den 17. Mai. Gestern Nachmittag ist auf der Eisenbahn auf dem Wege von Brüssel nach Antwerpen ein schreckliches Unglück eingetreten. Aus dem Schreiben eines Reisenden, welcher sich bei diesem Zuge befand, entnehmen wir folgenden Bericht: „Als wir heute Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr uns der letzten Station nach Antwerpen näherten, verspürte ich plötzlich einen fürchterlichen Stoß, der mich auf meinen Vordermann warf und gleich darauf ein Gekrach, wobei der Wagen, in welchem ich mich befand, auf der einen Seite zerquetscht wurde. Ich kam mit noch zwei Personen glücklich davon, die übrigen wurden jedoch verwundet. Unser Wagen und noch einer waren jedoch die glücklichsten, die andern erkannte man gar nicht mehr; sie waren zersplittert und begruben unter ihren Trümmern die Reisenden, von denen vier todt blieben und mehr als drei Viertel der Uebrigen mehr oder weniger verletzt wurden. Es ist mir nicht möglich, jetzt etwas Näheres zu melden. Die vielen armen unglücklichen Menschen! Die Ursache des Uebels weiß man nicht, da die Lokomotive allein im Geleise blieb. Zum Glück war der Convoi sehr klein und wenig besetzt."

## Theater.

Unsere Bühne bot uns in den letzten Tagen viel Abwechselung: wir sahen den „Belisar", worin bekanntlich Hr. Schrader, Hr. Fischer und Dem. Melle vorzüglich brav sind; aber auch Hr. Roland sang den Alamir so gut, wie wir ihn lange nicht gehört, desgleichen Hr. v. Szczepkowski den Eutropio, und Dem. Kral erndtete durchweg, besonders in der Schlußscene, rauschenden Beifall. In den Zwischenakten tanzten die Mitglieder des ausgezeichneten Rossettischen Kinderballets. Am Sonnabend war „der Vater der Debütantin", worin Hr. Mayer excellirte, nebst Tanz, am Sonntage „der Maskenball", der durch das treffliche Zusammenwirken der Herren Roland, Fischer, Schrader und v. Szczepkowski, so wie der Damen Melle und Kral außerordentlich ansprach. Die Ballscene war gut ausgestattet. — Am zweiten Festtage ergötzte die Rossettische Familie durch Darstellung der Posse „List und Phlegma", so wie durch Ausführung mehrerer Tänze. Dazu wurde „Bürgerlich und Romantisch" gegeben, worin die Herren Gremmer und Keller, und die Damen Pfister und Leopold wohlverdienten Beifall fanden.

Dienstag sollte Mad. Herz als „Norma" auftreten; ein Unwohlsein der berühmten Sängerin aber macht die Aufführung der Oper für den Augenblick unmöglich.

Abermals ist eine der ersten Gesangsnotabilitäten unserer Zeit, Fräulein Neureuther, Prima Donna bei der Kaiserlichen Hofoper in Petersburg, auf ihrer Reise nach dem Süden hier eingetroffen, und wird das hiesige Publikum durch einige Vorstellungen auf unserer Bühne erfreuen. Fräulein Neureuther glänzte früher am Theater in München und hat in Petersburg wahrhaft Furore gemacht; die dortigen Blätter nennen sie die einzige würdige Nachfolgerin der berühmten Sontag-Rossi. Dem Rufe liegen Berichte in Prosa und Versen über die Leistungen der Künstlerin in Menge vor, so wie belohnende Anerkenntnisse von den höchsten Personen, die von den werthvollsten Geschenken begleitet waren, so wie warme Empfehlungsschreiben von dem berühmten Rubini an Meyerbeer und an die Scala in Mailand. Die Petersburger Zeitung sagt unter Anderem von ihr in Beziehung auf ihre Leistungen als Agathe im „Freischütz" u. als Desdemona im „Othello". Wir erinnern uns nicht, hier oder auch auf den Theatern des Auslandes, mit alleiniger Ausnahme des Sanggestirns „Sontag-Rossi", seit lange eine Sängerin gefunden zu haben, die eine solche Ausbildung der Stimme besäße und so Vortreffliches im einfachen Deutschen, wie im künstlichen Italienischen Genre leistete. Sie ist Meisterin aller Schwierigkeiten, welche ihr die Compositionen darbieten. Unvergeßlich werden allen Hörern jene Töne der Sängerin sein, die vom Herzen kamen und zum Herzen gingen, die bald mit erhabener Kraft, bald mit sanftem Schmelz um

widerstehlich zu dem rauschendsten Beifall hinrissen ꝛc. ꝛc. Hiernach dürfen wir eine wahrhaft ausgezeichnete Leistung erwarten. R.

## Theater zu Posen.

Donnerstag den 30. Mai: Lucia von Lammermoor; tragische Oper in 3 Akten von Donizetti.

### Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß diesen Sommer, außer den bestehenden Privat- und Bade-Anstalten:

1) als öffentliche sichere Badestelle diejenige Stelle im Warthaflusse, welche der Ratayer Ziegelei gegenüber liegt, und
2) als sichere Pferdeschwemme die Stelle unterhalb des Schlachthauses, längs des Krzyżanowskischen Holzplatzes,

ermittelt und resp. durch Tafeln und Pfähle bezeichnet worden sind.

Das Baden an andern Orten, namentlich näher der Stadt zu, oder innerhalb derselben, ist durchaus unzulässig und wird nach Umständen entweder mit 1 bis 5 Rthlr. Geld- oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe, oder auch nach den Bestimmungen des §. 183. Tit. 20. Th. II. des Allgemeinen Landrechts geahndet werden.

Die Polizei-Beamten sind beauftragt, Uebertreter dieser Anordnung zur Bestrafung anzuzeigen, event. auch zu verhaften.

Posen, den 22. Mai 1844.

Der Polizei-Präsident v. Minutoli.

### Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Dumke zu Althütte beabsichtigt, daselbst eine Roßmühle mit einem Grütz- und einem Schrotgange für fremde Mahlgäste anzulegen, und hat hierzu die landespolizeiliche Genehmigung beantragt.

Auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel 15. §. 229. et seq. und der Bekanntmachung im Bromberger Amtsblatt pro 1837 Seite 274. werden diejenigen, welche sich zu Einsprüchen gegen diese Anlage berechtigt glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Einwendungen binnen acht Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen, weil nach Ablauf derselben kein Einspruch mehr angenommen, sondern eventualiter der Consens ertheilt werden wird

Czarnikau, den 17. Mai 1844.

Königl. Landräthliches Amt.

Die hiesige Garnison-Schwimm-Anstalt wird am 1sten Juni c. eröffnet und hat die Königliche Kommandantur gestattet, auch für den diesjährigen Schwimm-Cursus die bisherige Privat-Schwimm-Anstalt für Civil-Personen mit der zuerst genannten Anstalt zu verbinden. Gymnasial-Schüler und andere Civil-Personen, welche Schwimm-Unterricht zu genießen wünschen, den vorjährigen Unterricht fortsetzen oder auch unter Aufsicht schwimmen wollen, haben sich von morgen ab, jedoch nur von 1 bis 2 Uhr Nachmittags, bei dem Rechnungsführer des 2ten Bataillons 18ten Infanterie-Regiments, Feldwebel Bothe, Ritterstraße No. 7. zu melden, und erhalten gegen Entrichtung der Gebühren eine Karte, welche für den diesjährigen Cursus gültig ist. Ohne diese Karte darf Niemanden die Benutzung der Anstalt zugestanden werden.

Posen, den 27. Mai 1844.

Hoffmann,
Major im 18ten Inf.-Regiment.

### Für Brennerei-Besitzer.

Tüchtige praktische Brennerei-Besitzer haben mich überzeugt, daß die Erzeugung von reinem Spiritus und eine reichliche Ausbeute desselben lediglich von einem gut construirten Apparate abhängt. — Ich habe sowohl im Inlande als auch im Auslande viele Brennerei-Apparate selbst in Augenschein genommen und bei Vergleichung derselben mit denen vom Kupferarbeiter Herrn Petrich in Rogasen gefertigten keinen Unterschied, entgegengesetzt bei den von Herrn Petrich gefertigten, Vortheil gefunden, theils wegen sauberer Arbeit, theils weil weit weniger Blei, Zinn und Eisen verwendet wird. Daher habe ich mir von Herrn Petrich einen Apparat fertigen lassen, welcher dahin ausgefallen, daß auf demselben täglich 200 Scheffel Kartoffeln verarbeitet werden können und einen reinen Spiritus von 95 Grad liefert. Dabei bemerke ich, daß das von Hrn. Petrich gefertigte Apparat kunstreich gearbeitet ist und nicht zu theuer zu stehen kommt; auch hat Herr Petrich in jeder Beziehung meinen Wünschen und seinen Versprechungen, so wie dem mit ihm abgeschlossenen Kontrakte vollständig und pünktlich Genüge geleistet, daher halte ich es für meine Pflicht, ihm dafür öffentlich zu danken.

Ludom, den 24. Mai 1844.

Ignatz Lipski.

Ein Laden nebst Stube und Keller, desgl. eine Wohnung im Souterrain von drei großen Stuben, Küche und Kammer, besonders als Restaurations-Lokal geeignet, eben so mehrere einzelne Stuben im Hinterhause sind zu vermiethen Neustädter Markt- und Mühlenstr.-Ecke No. 3. bei Schlarbaum.

Eine Wohnung von drei geräumigen Stuben, Küche, Kammer, nebst Zubehör, ist im Hause Berliner-Straße No. 28. drei Treppen hoch, von Johanni c. ab zu vermiethen und das Nähere auf dem Hofe rechts zu erfragen.

Bauholz von vorzüglicher Güte zu einem bedeutenden Bau hat zu verkaufen

der Maurermeister Schlarbaum.

## Neues Etablissement.

Einem resp. Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich **Wilhelmsstraße № 8. neben der Post** ein **Material- und Tabak-Geschäft** etablirt habe, und empfehle besonders: gute abgelagerte Cigarren verschiedener Sorten, von 11 Sgr. bis 3 Rthlr. pro 100. Alten wurmstichigen Rollen-Varinas und Portorico, ächten Türkischen Tabak zu den billigsten Preisen. Indem ich reelle und prompte Bedienung verspreche, schmeichle ich mir das Zutrauen eines resp. Publikums zu erlangen.

**Isac Horwitz in Posen.**

Beachtungswerthe Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich während meines Aufenthaltes hierselbst mich mit Berathungen von Zahn-Krankheiten, Zahnoperationen, Einsetzen einzelner künstlicher Zähne, Anfertigungen ganzer Gebisse und Garnituren nach den neuesten und besten Erfahrungen, beschäftigen werde, und erprobte nützliche Zahnpulver, Zahntinkturen ꝛc. anempfehle.

Auch ist eine bedeutende Auswahl gut und brauchbar gearbeiteter Bruchbandagen jeder Art, sowohl für Erwachsene als für Kinder vorräthig.

Da mein Aufenthalt nur für unbestimmte Zeit stattfindet, so bitte ich, mich mit jedem nöthigen Besuch oder Bestellung baldigst zu beehren.

Meine Wohnung ist Sapiehaplatz No. 6. Parterre.

**G. Werner,**
praktischer Wund-, Zahnarzt und Bandagist
aus Breslau.

**Kanzlei-, Konzept-, Post- u. a. Papiere,** so wie auch liniirte und unliniirte Conto-Bücher, Pappen, und andere Schreibmaterialien, empfiehlt en gros und en detail zu sehr billigen Preisen.
Salomon Lewy, Breitestraße No. 30.

**Grabowski & Sobecki**
beehren sich hierdurch, dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß sie hier in Posen, im Bazar, ein

**Tuch - Geschäft**

etablirt haben. — Indem sie sich dem Wohlwollen des verehrten Publikums empfehlen, wird ihr Streben nur dahin zielen, um durch pünktliche und reelle Bedienung sich das Vertrauen zu erwerben.
Posen den 23sten Mai 1844.

**Long-Shawls** und **Umschlage-Tücher** in **Cachemir-Ternaux,** werden in großer Auswahl zu bedeutend herabgesetzten Fabrikpreisen offerirt Markt No. 79. erste Etage.

Die gewünschten **Sylva-** und **La Paloma-Cigarren,** wie auch abgelagerten Varinas hat wiederum erhalten und empfiehlt
die Handlung
**Julius Horwitz,**
Wilhelmsplatz-Ecke No. 1. im Krauseschen Hause.

Eine hier noch nie eingeführte, zur Wäsche sehr vortheilhafte Marseiller Waschseife empfiehlt 7½ Pfund für 1 Rthlr.
J. Appel, Wilhelmsstr No. 9. a. d. Postseite.

**Eau de Cologne** à Fl. 2, 5, 7½, 10 bis 15 Sgr. incl. Faktergeld bei
**Klawir** No. 14. Breslauerstraße.

Die **ersten wirklich neuen Jäger-Heringe** empfing **per Post** und offerirt **(à 5 Sgr. pro Stück)**
**B. L. Präger,**
Wasserstraße im Luisen-Gebäude № 30.

Allerbeste neue **Matjes-Heringe** empfing die erste Sendung, das Stück zu 5 Sgr.; allerbesten **fetten ger. Lachs** zu auffallend billigen Preisen; großen fetten Limburger **Sahnkäse,** pro Stück 6 Sgr., empfiehlt
**Joseph Ephraim,**
Wasserstr No 1.


## Börse von Berlin.

Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

| Den 25. Mai 1844. | Zins-Fuss | Preus. Cour Brief. | Geld. |
|---|---|---|---|
| Staats-Schuldscheine | 3½ | 101 | 100½ |
| Preuss. Engl. Obligat. 1830 | 4 | — | — |
| Präm.-Scheine d. Seehandlung | — | 88½ | — |
| Kurm. u. Neum. Schuldverschr. | 3½ | 100¼ | — |
| Berliner Stadt-Obligationen | 3½ | 100¼ | 100¼ |
| Danz. dito v. in T. | — | 48 | — |
| Westpreussische Pfandbriefe | 3½ | 100½ | — |
| Grossherz. Posensche Pfandbr. | 4 | 103½ | 103 |
| dito dito dito | 3½ | 99¼ | 98¾ |
| Ostpreussische dito | 3½ | 102¼ | 101¾ |
| Pommersche dito | 3½ | 101 | — |
| Kur- u. Neumärkische dito | 3½ | 101 | — |
| Schlesische dito | 3½ | 100¼ | — |
| Friedrichsd'or | — | 13 7/12 | 13 1/12 |
| Andere Goldmünzen à 5 Thlr. | — | 12¼ | 11⅔ |
| Disconto | — | 3 | 4 |
| **Actien.** | | | |
| Berl. Potsd. Eisenbahn | 5 | — | 169½ |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | — | 103¾ |
| Magd. Leipz. Eisenbahn | — | 195 | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | — | 103¾ |
| Berl. Anh. Eisenbahn | — | 169 | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | 104¼ | — |
| Düss. Elb. Eisenbahn | 5 | 99½ | — |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | 99 | — |
| Rhein. Eisenbahn | 5 | 93½ | 92½ |
| dto. dto. Prior. Oblig. | 4 | 99 | — |
| dto. vom Staat garant. | 3½ | 98¾ | — |
| Berlin-Frankfurter Eisenbahn | 5 | 152 | — |
| dito. dito. Prior. Oblig. | 4 | 104¼ | — |
| Ob.-Schles. Eisenbahn | 4 | 128¾ | — |
| do do. do. Litt. B. v. eingez. | — | 123 | — |
| Brl.-Stet. E. Lt. A und B. | — | — | 137½ |
| Magdeb.-Halberstädter Eisenb. | 4 | 127 | 126 |
| Bresl.-Schweid.-Freibg.-Eisenb. | 4 | 129½ | — |
| dito. dito. Prior. Oblig. | 4 | 103½ | — |

## Getreide-Marktpreise von Posen,

| den 24. Mai 1844. (Der Scheffel Preuß.) | Preis von Rtlr. | Sgr. | Pf. | bis Rtlr. | Sgr. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz. | 1 | 22 | — | 1 | 23 | — |
| Roggen dito | — | 25 | 6 | — | 26 | 6 |
| Gerste | — | 23 | — | — | 24 | — |
| Hafer | — | 14 | 6 | — | 15 | 6 |
| Buchweizen | — | 25 | 6 | — | 27 | 6 |
| Erbsen | — | 25 | — | — | 26 | — |
| Kartoffeln | — | 8 | — | — | 8 | 6 |
| Heu, der Ctr. zu 110 Pfd. | — | 23 | — | — | 24 | — |
| Stroh, Schock zu 1200 Pf. | 5 | 7 | 6 | 5 | 10 | — |
| Butter, das Faß zu 8 Pfd. | 1 | 12 | 6 | 1 | 13 | — |